

denn, Ihr Herr Teufel, wenn ich so fragen darf? sag' ich. Da fängt sie zu zittern an wie Espenlaub und spricht: „Buchweizengrütze, bloß ein Löffelchen Buchweizengrütze.“ Da wußte ich, was das für eine Buchweizengrütze ist.

Neulich lasse ich Piotrek, das Kind, im Wägelchen im Garten, sanft wie ein Gotteslamm schläft es, und laufe ins Haus nach dem Kakao. Wie ich zurückkomme, da sitzt eine Mücke, dreimal so groß wie eine gewöhnliche, auf der Wange vom Kinde. Hat sich des reinen Kindsblutes vollgesogen — zum Platzen. Ich mit der Hand so — schon ist das Biest auf und davon! Wohin flog die Mücke? werden Sie fragen. Zur Waschküche flog sie, meine Herrschaften, zur Waschküche! Dreimal hab' ich in alle Windrichtungen ausgespuckt, und Piotrek, das Kind, lasse ich ohne Gazeschleier nicht mal mit dem Näschen an die frische Luft. Hab's gleich der Generalin erzählt. Und dem Schmied sein Kind, zwei Jahre alt war es, ertrunken soll es sein; nicht ertrunken ist es, eines unnatürlichen Todes ist es gestorben. Zuckersüß schmeckt dem Vampir das Menschenblut. Fragen Sie doch die Wäscherin, meine Herrschaften, wo das Kind geblieben ist.

Und klatschüchtig ist sie! Wenn sie spricht, bleiben meine alten Ohren steif. Und unverschämt ist sie! „Njanjka Agaschka,“ sagt sie, „Sie sollten sich doch nicht immer in der Speisekammer an den Safttöpfen zu schaffen machen! Sie werden immer dicker, Njanjuschka, einfach zum Platzen! Früher hatten Sie doch noch eine Art Taille, wie es sich gehört.“ Pelageja Spiridonowna, sag' ich, wenn ich von Natur dick gewachsen bin, kann ich aus Höflichkeit nicht dünner werden. Und woher wissen Sie, daß ich in der Speise-

kammer war? Vor's Schlüsselloch hab' ich ein Tüchlein gehängt, und die Läden waren fest geschlossen. Sie tragen wohl eine Tarnkappe, Täubchen? frag' ich. Sie aber lacht mir frech ins Gesicht. Möge ihr ein Ast aus der Brust wachsen!“

Hier verstummte plötzlich das Gespräch, denn Pelageja Spiridonowna stand vor den dreien, scharrte mit ihrem Krallenfuß, spuckte aus und fragte, ob sie so frei sein dürfe, sich dazusetzen.

Ein Gespräch wollte nicht mehr aufkommen, und bald blieb Pelageja Spiridonowna allein auf der Gartenbank sitzen. Sie war in schweren Sorgen. Sie kämpfte mit dem Entschluß, ob sie das Gräßliche tun sollte oder nicht. Sie beschloß schließlich, die Tat vorläufig zu verschieben, um sie unter günstigeren Bedingungen auszuführen. Sie wollte eine mondlose Nacht abwarten.

In Jaskulka passierten in letzter Zeit merkwürdige Dinge. Als die Generalin am nächsten Morgen in die Badewanne



Die Generalin saß bei dem Gewitter aufrecht, im Federhut, da, hielt ihre Schmuckschatulle fest und trank Baldriantee